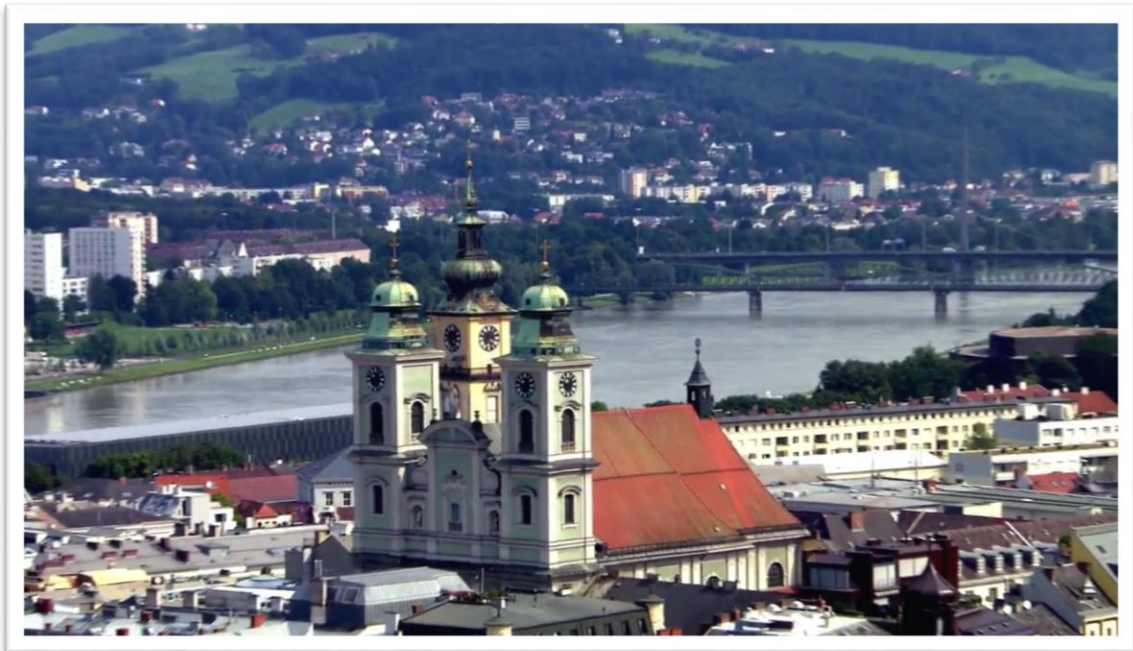


8. Elder Mediation Weltkongress

Linz, Österreich

LFI Hotel, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Österreich

2. – 4. Mai 2016



Programm

Willkommen in Linz!

Der 8. EMIN-Weltkongress über Elder Mediation wird von 2. – 4. Mai 2016 in Linz stattfinden. Veranstalter sind das Elder Mediation International Network (EMIN) und Elder Mediation Austria. Der Kongress folgt der Tradition der Vorgängerkonferenzen in Schottland, in der Schweiz, in den Vereinigten Staaten, Irland, Kanada und Australien.

ZIELE DES KONGRESSES

In den vergangenen Jahren sind die internationalen EMIN-Kongresse zu einem Forum für Expertinnen und Experten auf dem wachsenden Gebiet der Elder Mediation geworden. Die Konferenz schafft auf professioneller und interdisziplinärer Basis breite Möglichkeit zum Wissens- und Erfahrungsaustausch.

MIT DEM KONGRESS WOLLEN WIR...

Bewusstsein schaffen für Elder Mediation und ihre wichtige Rolle, die Autonomie älterer Menschen, ihre Teilhabe an Entscheidungsfindungen und Chancengleichheit zu fördern und

1. an einem Basiswissen für Elder MediatorInnen und andere Verantwortliche in Altersangelegenheiten arbeiten und dieses weiterentwickeln
2. die Weiterentwicklung der Kompetenzen von Elder MediatorInnen durch Beiträge von ExpertInnen aus Wissenschaft, Forschung und Praxis vorantreiben
3. Meinungen und Erfahrungen austauschen, aktuelle Themen diskutieren und neue Einsichten gewinnen über Themen und Konflikte, mit denen ältere Menschen in ihrem persönlichen, familiären und Arbeitsumfeld konfrontiert sind
4. Ideen und Konzepte für die Weiterentwicklung der Elder Mediation entwickeln
5. eine Plattform für Netzwerken, Unterstützung und strategische Partnerschaften bieten

DAS PROGRAMM

Der Kongress bietet einen breiten Überblick über Elder Mediation und gibt TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich über nationale und internationale Initiativen zu informieren. Programmänderungen können sich kurzfristig ergeben und sind daher vorbehalten.

Montag, 2. Mai 2016

12:30 – 13:00 Ankommen und Registrierung

13:00 – 13:15 Begrüßung und Einführung ins Thema — Martina Pruckner (A)

13:15 – 13:25 Grußwort des Landeshauptmanns Dr. Josef Pühringer — LT Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Manhal (A)

13:25 – 13:45 Was ist Elder Mediation? Was ist EMIN? — Judy McCann Beranger, Helen Harnett (CA, IRL)

13:45 – 14:45 **Keynote: Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Convention on the Rights of Persons with Disabilities — CRPD) — Dr.ⁱⁿ Marianne Schulze (A)**

Menschen mit Behinderungen waren und sind von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen. Die bestehenden allgemeinen Menschenrechtsinstrumente erwiesen sich als unzulänglich, um den Schutz ihrer Menschenrechte und Grundfreiheiten zu gewährleisten. Aus diesem Grund beschlossen die Vereinten Nationen 2008 die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD). Sie stellt einen bedeutenden Paradigmenwechsel in der Behandlung von Menschen mit Behinderungen dar, indem sie von Gesetzes wegen nicht als Objekte anzusehen sind, sondern als Subjekte - mit den gleichen Rechten wie alle anderen Menschen auch.

Ziel der Konvention ist es, jeder Person zu ermöglichen, das Beste aus ihren Fähigkeiten und Potenzialen zu machen und so an der Gesellschaft teilzuhaben. Dies ist auch ein wichtiges Anliegen von Elder MediatorInnen: ältere Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Interessen und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, in gemeinsame Entscheidungsfindungen einzubinden.

Das Referat gibt einen Überblick über die Behindertenrechtskonvention. Es soll die Kenntnis und das Bewusstsein für die Menschenrechte und die Interessenvertretung von behinderten Menschen steigern und Elder MediatorInnen unterstützen, wenn es um die "Selbstvertretung" von Menschen mit Beeinträchtigungen geht.

14:45 – 15:15 Kaffeepause

**15:15 – 15:45 Meine Erfahrungen mit Mediation: Eine pflegende Angehörige erzählt.
— Pat Mutch (CA)**

Pat Mutch war seit 61 Jahren verheiratet. Ihr 82-jähriger Mann, Don, lebte über 10 Jahre mit der Diagnose Demenz. Als pflegende Angehörige teilt Pat Mutch ihre Erfahrung mit Elder Mediation und erzählt, welchen Wendepunkt Mediation für sie und ihre Familie bedeutet hat. Sie ist eine Befürworterin der personenzentrierten Pflege, glühende Verfechterin der Elder Mediation und gefragte Referentin in der kanadischen Provinz Prince Edward Island.

15:45 – 16:15 Langlebighkeits-Gesellschaft als Errungenschaft — Yvonne Hofstetter (CH)

Langlebighkeit wurde bisher in der deutschen Sprache als Begriff in erster Linie als Risikofaktor für Versicherungen verwendet. Im gesellschaftlichen Diskurs wird von Überalterung gesprochen. Der Begriff enthält eine negative Wertung. Schreckensszenarien werden heraufbeschworen. Langlebighkeit ist eine einzigartige Errungenschaft, auch wenn sie jetzt, da die Babyboomers alt werden, ihren Preis hat.

Die negativ bewerteten Assoziationen beeinflussen die Themen in den öffentlichen Debatten. Mediatorinnen und Mediatoren, die mit alten Menschen und ihrem Umfeld arbeiten, brauchen demgegenüber Bilder zur Langlebighkeitsgesellschaft, bei denen der Fokus auf die Chancen gerichtet ist. Konfliktkompetenz im Alter ist eine Ressource, um Langlebighkeit auch individuell zu einer Errungenschaft werden zu lassen. Deshalb soll Elder Mediation nicht allein alltagspraktische Folgen des Alters und des Alterns zu regeln helfen, sondern als Lernmöglichkeit für alle Beteiligten wirken, um über Umbruchsituationen hinaus, Beziehungen pflegen und ihnen neuen Sinn geben zu können.

16:15 – 16:45 Was Geragogik für Elder Mediation leisten kann — Andreas Urich (A)

Geragogik ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich an Menschenwürde und Partizipation im Alter orientiert. Ihr Ziel ist die Aufrechterhaltung und Optimierung der physischen, psychischen und kognitiven Funktionen älterer Menschen.

Geragogik ist für Elder Mediation auf zweierlei Weise hilfreich: Sie erforscht und entwickelt einerseits Bildungskonzepte für ältere Menschen, erprobt sie und setzt sie in der **Aus-, Fort- und Weiterbildung** für all jene ein, die mit älteren Menschen arbeiten.

Andererseits stellt Geragogik ein Angebot für ältere MitbürgerInnen dar: in Form der **Senior Peer Mediation**, in der ähnlich wie im Schulsystem ältere Menschen zu MediatorInnen ausgebildet werden. In einem 40-60 Stunden dauernden Training werden die Grundlagen zu den Themen Konflikt, Kommunikation und Mediation vermittelt. So werden SeniorInnen sensibilisiert und können als AnsprechpartnerInnen und MultiplikatorInnen in Konflikt- und Kommunikationsfragen im Alter fungieren.

Der Beitrag gibt einen Einblick in die Geragogik und demonstriert, wie Geragogik den älteren Menschen und sein Umfeld darin unterstützt, altersbedingten Defiziten wirksam zu begegnen und Lebensproblemen im Alter zu bewältigen.

Sie unterstützt in Konfliktbearbeitung und -prävention gleichermaßen. Sie ist der Chancengleichheit verpflichtet, nutzt die Potenziale älterer Menschen und trägt – im Sinne des in der Mediation geltenden Prinzips der Eigenverantwortung – dazu bei, dass der alte Mensch nicht nur „Teil des Problems“ ist, sondern auch in prozessleitender Funktion wirksam sein kann.

5

**16:50 – 17:00 Ende des ersten Tages.
Organisatorische Hinweise für die Stadtführung.**

18:30 – 20:00 Geführte Stadtbesichtigung durch Linz in einer englisch- und einer deutschsprachigen Gruppe

08:45 – 09:00 Registrierung

09:00 – 09:30 Die Ethik der Intervention in der Elder Mediation — Margret Bouchier (IRL)

Mediation ist im Wesentlichen ein Ermöglichungsprozess. Das ihr zugrundeliegende Prinzip, jede einzelne und jeden einzelnen im Prozess in ihrer und seiner Individualität anzuerkennen und zu respektieren, erfordert ein bewusstes Verständnis der ethischen Werte, die unserer Tätigkeit als Elder MediatorInnen zugrunde liegen.

Ausgehend von Laue und Cormick (1978) wird diese Präsentation die Arbeit des Elder Mediation International Network (EMIN) in der Entwicklung geeigneter ethischer Standards berücksichtigen. Diese verfolgen einen bewussten und fundierten Ansatz, der den älteren Menschen ausdrücklich in den Mittelpunkt des Prozesses stellt und sein Recht auf Selbstbestimmung, Würde und Lebensqualität aktiv zur Bedingung macht.

09:30 – 10:00 Vielgerichtete parteiliche Elder MediatorInnen? — Anja von Rosenstiel (D, USA)

Die Elder Mediation ist geprägt von der Pflege-Ethik: Verantwortlich zu sein für die besonderen Bedürfnisse schwächerer Personen, verbunden zu sein mit allen Beteiligten, getragen von Mitgefühl und Offenheit, um ihr Wohlbefinden zu sichern und Beziehungen unabhängig von ihrem Nutzen für eigene Interessen, einen Wert beizumessen.

Im Gegensatz dazu verlangt Un-Parteilichkeit, die Indifferenz gegenüber persönlichen Bedürfnissen, um fair und, in Äquidistanz zu - den Beteiligten, gerecht zu sein. Unparteilichkeit und Sorge für den Anderen zu verlangen, führt zu einem Intimitätsparadox. Wenn man die persönliche Indifferenz und Äquidistanz - ersetzt durch introspektive Aufmerksamkeit gegenüber dem eigenen Selbst und dessen Steuerung, wird die Reflektiertheit erreicht, um Mediation als ergebnis-offen betrachten zu können und die Selbstbestimmung der MediandInnen zu respektieren, während die Verbundenheit erhalten bleibt. Parteilich sein bedeutet somit, mit zu fühlen, den Beteiligten ihre emotionale Zustände zurückzuspiegeln, damit sie sich wahrgenommen fühlen. Dabei vielgerichtet zu sein, bedeutet, der Aufmerksamkeit für die Beziehung, Introspektion hinzuzufügen: die Wirkung von MediatorInnen auf die Beziehung der Beteiligten zu beachten, sollte ergänzt werden

durch die Wirkung dieser Beziehung auf MediatorInnen. MediatorInnen unterscheiden zwischen ihren eigenen und den mentalen Zuständen der MediandInnen. Sie kommunizieren von innen heraus, von einer anderen Warte aus, von einem ausdifferenzierten Zustand zugänglicher Offenheit, um nicht mit dem von ihnen bevorzugten Zustand, sondern dem, den sie vorfinden, Verbindung aufzunehmen.

10:00 – 10:30 Elder Mediation und Ethik — Anita Dorczak (CA)

In der Präsentation wird zum einen die Natur unbewusster Vorurteile als normale Funktion des Gehirns untersucht, zum anderen werden ihre Ursachen und ihre Bedeutung in unserer Art des Denkens beleuchtet. Darüber hinaus geht die Vortragende der Frage nach, welche Auswirkungen Vorurteile auf den/die Vermittler/in im Mediationsverfahren haben.

Einige der am weitesten verbreiteten Mythen über das Altern und das höhere Erwachsenenalter beziehen sich auf den Körper, die Seele, das Selbst, die Lebensumstände und Fragen, die das Lebensende betreffen. Sie werden gemeinsam mit Studien, die in Fachzeitschriften und Büchern veröffentlicht wurden und diese Mythen widerlegen, vorgestellt.

Der Ethikkodex für Elder MediatorInnen beinhaltet Vorschläge, die es ermöglichen, Vorurteile zu minimieren und die Neutralität von MediatorInnen sicherzustellen. Auch sie werden Inhalt des Referats sein.

7

10:30 – 10:50 Kaffeepause

10:50 – 11:20 Achtsamkeit in der Elder Mediation. Wie Elder MediatorInnen ihr Einfühlungsvermögen erhöhen können — Judy McCann Beranger (CA)

Was gibt Menschen Kraft? Was schwächt sie? Wie sind wir von Sprache, unabhängig von unserem Alter oder der Kultur der Familie oder der Gesellschaft, in der wir leben, beeinflusst? Je mehr Elder Mediation wächst, desto mehr werden wir uns bewusst, wie wichtig und lohnend es ist, für die besonderen Bedürfnisse, Gefühle und Werte der Menschen, mit denen wir arbeiten, eine eigene Empfindsamkeit zu entwickeln. Ein tiefes Gefühl, eine spezifische Achtsamkeit gegenüber älteren Menschen ist eine wichtige Fähigkeit von Elder MediatorInnen. Empathie und Mitgefühl werden zu einem Gütezeichen und ermöglichen es, TeilnehmerInnen in der Elder Mediation auf eine Weise miteinander zu verbinden, wie

man es vor der Mediation kaum, wenn nicht sogar für unmöglich gehalten hätte. Sie wirken sich auf unsere Interessen, unsere fürsorgliche Haltung, unsere Aufmerksamkeit für die TeilnehmerInnen aus - sowohl verbal als auch nonverbal. Sie haben auch einen Einfluss darauf, wie wir Elder MediatorInnen unsere Fähigkeiten wachsen lassen, indem wir Mitgefühl, Fürsorge und Offenheit, mit allem, was wir tun, verweben. Genügend Zeit für Selbstreflexion stellt die Entwicklung unserer eigenen Fähigkeiten zu noch mehr Mitgefühl sicher und erweitert die Möglichkeiten für MediationsteilnehmerInnen. Als Elder MediatorInnen können wir das Instrument sein, um ihnen diese Möglichkeiten zu eröffnen. Wir tun das durch den Erwerb einer kulturreichen, nonverbalen Sprache, durch die Anerkennung der Probleme, durch Betonung des Wohlergehens und durch die richtigen Fragen zum richtigen Zeitpunkt; all dies in einem fürsorglichen und leidenschaftlichen Glauben daran, dass die TeilnehmerInnen es gemeinsam schaffen, einander so weit näher zu kommen, wie sie es müssen. In dieser Präsentation gibt die Vortragende einen Einblick in die entscheidende Bedeutung, die eigene Sensitivität in Elder Mediationen zu verbessern und die TeilnehmerInnen in der besten Lösungsfindung zu unterstützen.

11:20 – 11:50 Der Schutz von Rechten älterer Erwachsener: Ein auf Rechte basierender Ansatz zur Verhütung von Gewalt gegen ältere Menschen und seine Konsequenzen für die Elder Mediation — Dale Bagshaw (AU)

8

Diese Präsentation wird die neue "Strategie zum Schutz der Rechte älterer Südaustralier (2014-2021)", die auf der Südaustralischen Charta der Rechte und Freiheiten der älteren Menschen (2011) basiert, untersuchen. Die Charta ist eine Erklärung von Grundsätzen, die auf Rechte fokussiert und nicht auf Bedürfnisse. Die Vortragende wird die Auswirkungen dieser rechtsbasierten Urkunde für Elder Mediation analysieren. Dabei nimmt sie Bezug auf die Ergebnisse eines nationalen Forschungsprojekts, in dem Daten gesammelt wurden, um auf die Entwicklung von Modellen der Elder Mediation Einfluss zu nehmen. Damit soll vor allem der finanzielle Missbrauch älterer Menschen durch ihre Familienangehörigen verhindert werden, denn dies ist die am häufigsten berichtete Form von Gewalt an älteren Menschen in Australien.

11:50 – 12:20 Das internationale Zertifizierungsprogramm für Elder MediatorInnen — Greg McCann Beranger (CA)

Gesundheits- und Wohlfahrtsverbände, Seniorenorganisationen, Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen, die sich mit Fragen des Alterns befassen, sind Schlüsselstellen,

um Elder Mediation als wertvollen Service für die Familien und andere Gruppen, die ihre Dienste in Anspruch nehmen, zu fördern. Sie beraten und geben Empfehlungen ab und verweisen Hilfesuchende an qualifizierte Stellen und Fachleute, die nach Qualitätskriterien und Standards arbeiten. Das Elder Mediation International Network (EMIN) hat daher die Notwendigkeit eines internationalen Standards für die Zertifizierung von MediatorInnen, die sich auf Fragen des Alterns spezialisiert haben, erkannt. Eine, die die Kompetenz von MediatorInnen fachlich anerkennt und mit einer starken und glaubwürdigen Stimme spricht. Dieser Veranstaltungsteil wird einen Überblick über die Voraussetzungen für den Erhalt der Bezeichnung "Cert. EM" bieten.

12:20 – 13:20 Mittagessen

13:20 – 13:50 Beziehungen von Paaren im Alter. Alte Lieben, neue Lieben, Ehe, Trennung und Scheidung — Iris Fillié Utz (CH)

Menschen in Europa haben in etwa eine Lebenserwartung von 80 Jahren. Wer in seinen Zwanzigern heiratet, kann damit rechnen, über 50 Jahre verheiratet zu bleiben, aber es wird auch eine Generation alt, die hohe Scheidungsraten hat. Trennung als Korrektur einer unbefriedigenden Partnerschaft ist dieser Generation vertraut.

Es trennen sich Paare auch jenseits der 60 und der 70 und der 80. Was sind die Gründe für diese Trennungen und gibt es Unterschiede zu anderen Altersgruppen? Wird Alleinleben angestrebt oder ist ein neuer Partner, eine neue Partnerin der Trennungsgrund? Wie suchen alte Singles 60+ nach einem neuen Partner, einer neuen Partnerin? Gibt es Unterschiede zwischen Geschiedenen und Verwitweten? Und wie zufrieden sind die, die lange verheiratet bleiben?

13:50 – 14:20 Elder Mediation und Seniorenrecht — Ulrich Höcke (D)

Was haben Elder Mediation und Seniorenrecht miteinander zu tun? Verhalten sie sich wie Mediation und Recht zueinander? Haben sie einen gemeinsamen Ansatz oder sind es lediglich zwei Formen von Mediation und Recht?

Elder Mediation ist eine Möglichkeit, Seniorenrechte wirksam geltend zu machen. Sie ist ein eigenständiger Bereich der Mediation. Wie Mediation kann sie verschieden definiert

und ausgeführt werden. Daher gibt es sowohl in der Elder Mediation als auch im Seniorenrecht verschiedene Ansätze. Und beide Gebiete werden sowohl in der täglichen „Anwendung“ auch in ihren Begrifflichkeiten laufend weiterentwickelt.

Aus der Sicht eines — vor allem auf dem Gebiet des Sozialrechts tätigen — Juristen ist Elder Mediation ein Angebot, die Beratung und Vertretung von älteren Menschen und ihrer Interessen auf eine breitere Basis zu stellen als es die alleinige rechtliche Vertretung und gerichtliche Geltendmachung vermag. Vor allem dann, wenn das Alter eine entscheidende Rolle im Konflikt spielt.

Anders als das Recht, wo Struktur und Regeln oft unverrückbar sind, ist Mediation ist vielfältig und flexibel. Gerade das macht ihren Vorteil gegenüber einer rein rechtlichen Vertretung von MandantInnen aus. Sie ermöglicht, ihre Interessen erfolgreicher, umfassender, lösungsorientierter, nachhaltiger und schonender zu vertreten, und sollte daher als Elder Mediation zum „Handwerkszeug“ des Rechtsanwaltes auf dem Gebiet des Seniorenrechts gehören — so wie ganz allgemein Mediationskompetenz zum Juristen gehören sollte.

Gleichzeitig sollten Anwälte die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit medizinischen, psychosozialen, pädagogischen und anderen Berufen aktiv nutzen, um die besten Lösungen für ihre älteren MandantInnen zu finden. Denn dies ist in der anwaltlichen Arbeit oft so nicht möglich.

10

14:20 – 15:10 Mehr als ich kann: Geschichten über den Pflegealltag im Verborgenen — Herbert Link (A)

Wir präsentieren einen Film von Herbert Link, in dem Menschen zu Wort kommen, die einen anderen Menschen pflegen – ein oft jahrelang währender Pflegealltag, zum überwiegenden Teil von Frauen geleistet, der viele an die Grenzen des Möglichen bringt. Wie organisieren sich diese Menschen im Alltag? Mit welchen Problemen kämpfen sie? Gibt es ausreichend Hilfe für sie und die zu betreuenden Personen? Erfahren sie Anerkennung? Oder fühlen sie sich bei dieser Aufgabe allein gelassen? Was waren die Motive, die Pflege zu übernehmen? Welche Gefühle können zugelassen werden und welche Bedürfnisse kommen zu kurz? Kann die Pflege neben allen Einschränkungen des Lebens auch ein Gewinn im zwischenmenschlichen Bereich sein? Oder frisst der Pflegealltag die Seele auf?

Anhand von thematisch ausgesuchten InterviewpartnerInnen lenken wir mit Herbert Link den Fokus auf das Unsichtbare, das in der Debatte um die Pflegeproblematik oftmals ausgeblendet wird.

15:10 – 15:30 Kaffeepause

15:30 – 16:30 Conversation Cafés

CC 1 — Die Herausforderungen und Chancen in der täglichen Pflege

CC 2 — Die Vielzahl von Gefühlen in der Elder Mediation erkennen und damit umgehen

CC 3 — Umgang mit Trauer und dem „guten“ Sterben

16:30 – 16:40 Ende des zweiten Tages.

Organisatorische Hinweise für den Festakt am Abend.

18:30 – 22:00 Festakt im Pöstlingberg Schlössl mit Abendessen

Verleihung des Sherren Leadership Awards und der Elder Mediation Zertifizierungen

11



Begleiten Sie uns ins Pöstlingberg Schlössl, wo die diesjährigen Auszeichnungen verliehen werden und genießen Sie ein Erlebnis der besonderen Art: den Blick vom Pöstlingberg auf Linz und Feiern und Essen in historischem Ambiente. Es erwartet Sie ein vorzügliches Abendessen. Die Kosten sind in der Teilnahmegebühr inkludiert.

Mittwoch, 4. Mai 2016

08:45 – 09:00 Registration

09:00 – 10:00 Keynote: Konflikte am Lebensende. Aus dem Erfahrungsschatz eines Palliativmediziners und ausgebildeten Mediators — OA Dr. Hans Zoidl (A)

Hans Zoidl ist ein renommierter Palliativmediziner in Österreich und ausgebildeter Mediator. Zum Start in den dritten Kongresstag berichtet er über seine Erfahrungen mit sterbenden Menschen und ihren Familien und die Herausforderungen, die sich daraus ergeben.

10.00 - 10.30 Das Elder Mediation Auszeit- und Entlastungsprogramm — Marie Murphy (CA)

Das Elder Mediation Auszeit- und Entlastungsprogramm ist ein Projekt, das im Jahr 2008 in Zusammenarbeit mit dem lokalen Champlain Netzwerk für Gesundheitsintegration und der Alzheimer-Gesellschaft von Cornwall, Ontario ins Leben gerufen wurde. Das Programm wurde eingeführt, um PatientInnen, ihren Familien und Pflegepersonal zusätzliche Unterstützung zu bieten, um mit Problemen, die eine Demenzerkrankung mit sich bringt, fertig zu werden. Das patientenzentrierte Programm leitet BetreuerInnen an, so dass sie imstande sind, ihre Bedürfnisse in im Rahmen einer Elder Mediation selbst zu identifizieren. Auf diese Weise können sie auch notwendige finanzielle Unterstützungen definieren. Insgesamt versetzt sie Elder Mediation in die Lage, besser auf sich selbst und ihre Familie zu achten. Das Elder Mediation Auszeit- und Entlastungsprogramm wird von seinen Anfängen über die jüngsten Erweiterungen bis hin zu den zukünftigen Herausforderungen evaluiert. Das Champlain Community Care Access-Centre (CCAC) ist eine gemeinnützige Organisation, die für Ontarier aller Altersgruppen Kontakte zu Anbietern von Gesundheits- und Betreuung herstellt, damit Demenzkranke in Sicherheit zu Hause bleiben können. Marie Murphy koordiniert die Pflege und Betreuung für das Champlain Community Care Access-Center und ist verantwortlich für das Elder Mediation Auszeit- und Entlastungsprogramm. Sie ist beseelt von diesem bahnbrechenden Programm und engagiert sich überall in Ontario, um sicherzustellen, dass Elder Mediation ein integraler Bestandteil in der Pflege und Betreuung von PatientInnen in ihrem Zuhause wird. Marie Murphys Hintergrund ist die Krankenpflege. Sie hat langjährige Erfahrung in der Intensivpflege, der häuslichen Pflege und psychischer Gesundheit.

12

10:30 – 10:50 Kaffeepause

10:50 – 11:10 Neue Wohn- und Pflegeformen in Deutschland und ihre Auswirkungen auf Elder Mediation — Angela Fuhrmann (D)

In Deutschland gibt es immer mehr Projekte des Gemeinschaftlichen Wohnens – häufig initiiert von Privatpersonen, die sich in Vereinen oder Genossenschaften zusammenschließen. Auch Kommunen und Wohnungswirtschaft erkennen zunehmend den Wert dieser Konzepte. Und die Bundesregierung hat aktuell gemeinsam mit dem Forum für gemeinschaftliches Wohnen e.V. ein Modellprogramm aufgesetzt: „Gemeinschaftlich wohnen – selbstbestimmt leben“.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden der Vielfalt an Lebensstilen und Lebenssituationen im Alter gerecht. Sie sind eine Antwort auf die zunehmende Isolierung in 1-Personenhaushalten. Es werden Strukturen geschaffen, in denen gegenseitige Unterstützung der Älteren stattfinden kann. In diesem Sinne werden Projekte vorsorgend gegründet, damit Schwierigkeiten im Alter gemeinsam gemeistert oder von Jüngeren unterstützt werden können.

Selbstbestimmung und Eigenverantwortung prägen diese Projekte. In langwierigen Gruppenprozessen geht es darum, gemeinsam gute Lösungen zu finden. Dabei können vielfältige Konflikte entstehen, z.B. wenn

- individuelle Leit motive und Wertvorstellungen verschiedener Menschen (meist 50+) sich treffen in dem Wunsch nach gemeinsamer Wohn- und Lebensgestaltung.
- die Verfügbarkeit finanzieller Mittel verschieden ist.
- die Lebensmodelle im Vorfeld verschieden sind.
- nach jahrelangem Abstimmungsprozess nicht für alle Interessierten Wohnraum im konkreten Projekt zur Verfügung steht.
- nach jahrelangem Abstimmungsprozess unter Zeitdruck weitere MitbewohnerInnen gefunden werden müssen, um das Bauprojekt finanziell umsetzen zu können und
- Angehörige von Menschen mit Pflege- /Betreuungsbedarf gute Lösungen für die Ihren suchen und sich als Gruppe auf Unternehmen, Personal, Kooperationspartner einigen müssen.

Professionelle Begleitung, auch durch MediatorInnen wird inzwischen grundsätzlich empfohlen. Die Komplexität des Gruppen- und Konfliktgeschehens erfordert auf Seiten der

MediatorInnen Kompetenz und Vernetzung in verschiedenen Gebieten, eine Portion Lebenserfahrung einerseits und Weitsicht andererseits.

11:10 – 11:40 Das Aufnahmegespräch in ein Pflegeheim — geführt mit mediativer Kompetenz — Alexandra Eder (A)

Oft sind die Auswirkungen der häuslichen Pflege eines Angehörigen eine große Belastung für den gesamten Familienverband. Die Kinder übernehmen plötzlich eine ihnen von der Natur aus nie zuge dachte Rolle. Sie pflegen ihre Eltern. Sie helfen bei der Nahrungsaufnahme, der Körperhygiene bis hin zum Wechsel des Nässeschutzes. Und das alles, ohne dafür ausgebildet zu sein oder ein professionelles Auffangnetz zu haben.

Eine Alternative zur häuslichen Pflege ist das Pflegeheim. Sie wird meist als letzter Ausweg gesehen – erfahrungsgemäß ist bereits eine hohe emotionale Belastung im Spiel. Ein mediativ geführtes Aufnahmegespräch ist ein Gewinn für alle Beteiligten.

Ein — idealtypisch — mediativ geführtes Aufnahmegespräch läuft folgendermaßen ab: Alle Beteiligten, das sind der künftige Heimbewohner, die künftige Heimbewohnerin, die Angehörigen, die Pflegedienstleitung und die Heimleitung, setzen sich zusammen und definieren gemeinsame Ziele (z.B. die rasche Gewöhnung an den neuen Alltag). Im zweiten Schritt werden die Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten abgefragt und Verständnis für die Position des jeweils anderen erzeugt. Dem Neuankömmling wird bewusst, warum gewisse Tagesabläufe so strukturiert sind, wie sie es sind und die Pflegedienstleitung weiß um die speziellen Bedürfnisse des Neuankömmlings Bescheid. Die Heimleitung leitet das Gespräch nach den Grundsätzen der Mediation und visualisiert die Ergebnisse.

Der Vorteil eines mediativ geführten Aufnahmegesprächs liegt in der deutlich kürzeren Eingewöhnungsphase des neuen Bewohners, der neuen Bewohnerin. Das erleichtert den Tagesablauf im Heim und reduziert die Kosten, da kein zusätzliches Personal für die Betreuung des neuen Bewohners, der neuen Bewohnerin notwendig ist. Damit ist eine win-win Situation geschaffen.

11:40 – 12:10 Maximierung des Engagements erwachsener, „weit weg“ lebender Familienmitglieder durch Elder Mediation — Frances Stephenson (IRL)

„Later Life Mediation“-MediatorInnen, eine Gruppe von irischen Elder MediatorInnen, haben mit mehreren Familien, in denen ein erwachsenes Familienmitglied oder mehrere außerhalb des Wohnsitzlandes der älteren Person oder „weit weg“ lebten, gearbeitet. In

dieser Präsentation analysiert die Vortragende sechs Fälle unter folgenden Gesichtspunkten:

- Was heißt es, „weit weg zu leben“?
- Wie gestalteten sich die ersten Gespräche mit der/den in großer Entfernung lebenden der/den Person/en und ihren Geschwistern? Welche Erkenntnisse können daraus gewonnen werden?
- Wie veränderte sich die Wahrnehmung jener Geschwister, die weit weg und jener, die in der Nähe wohnten, in der Mediation?
- Was für Wirkung hatte die Mediation auf die beteiligten Parteien und welchen Einfluss hatte sie auf die Ergebnisse?
- Welche Vorteile und Herausforderungen waren damit verbunden, weit weg lebenden Personen die Teilnahme an der Mediation zu ermöglichen?

12:10 – 13:10 Mittagessen

13:10 – 13:40 Sinnvoller Einsatz für Menschen in einem späten Stadium der Demenz — Pia Kontos (CAN)

Personen, die mit der Diagnose Demenz leben, gehören zu den am meisten stigmatisierten Gruppen in der Gesellschaft. Dies ist in der vorherrschenden Annahme begründet, dass mit der Krankheit das Selbst des Menschen stetig verschwindet bis hin zu dem Punkt, dass auch vom Menschen nichts mehr bleibt. Solche Ansichten sind tragisch. Sie produzieren und reproduzieren Stigmatisierung und festigen ein falsches Verständnis von der Alzheimer-Krankheit und verwandten Demenzen, was — anstatt einer fürsorglichen Gemeinschaft — soziale Ausgrenzung zur Folge hat und Menschen mit Demenz ihrer Würde beraubt.

Im Gegensatz zum "Verlust des Selbst", zeigt die Forschungstätigkeit der Referentin, dass trotz schwerer Demenz ein sinnvoller Selbst-Ausdruck in Geschichtenerzählen, musikalischem Engagement, gestischer Kommunikation und Humor erfolgen kann. Gestützt auf ihre eigene beobachtende Forschung ebenso wie auf Literatur, Kunst und Film wird die Vortragende in ihrem Referat den Reichtum der sozialen Welt der Demenz untersuchen. Die Beispiele, die sie bringen wird, stellen die menschlichen Beziehungen, Kreativität, die alltäglichen Elemente der sozialen Interaktion und die Bedeutung des Körpers — seine

Gesten und Bewegungen — als Selbst-Ausdruck von Demenzkranken in den Vordergrund. Anerkennung und Unterstützung dieser körper- und beziehungsbezogenen Dimensionen des Lebens, so ihr Argument, sind entscheidend, um sicherzustellen, dass Menschen mit Demenz frei von Diskriminierung leben können und Chancengleichheit erfahren.

13:40 – 14:10 Ageismus and Altersdiskriminierung als Thema in Arbeitsplatzmediationen — Martina Pruckner (A)

In unserer Gesellschaft spricht man immer wieder von der „Überalterung der Gesellschaft“, einer „Rentnerlast“ oder sogar von einem „Methusalem-Komplott“. Diese negativen Werturteile stellen gesellschaftliche Phänomene dar, die auch vor der Beratung und Begleitung in Konflikten nicht Halt machen.

Letztlich sollte es allgemein darum gehen, die unterschiedlichen Formen von Alterserscheinungen in eine umfassende Sicht des Menschseins zu integrieren. Dazu ist es erforderlich, Probleme mit dem Alter im (Arbeits-)Leben, gesellschaftliche Bilder von Alter und Altern sowie älteren und alten Menschen zu identifizieren und daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Antworten auf die Frage nach der Reaktion auf Altersdiskriminierungen gibt auch die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik der Europäischen Union mit ihren verbindlichen Rechtsakten, die sich in den nationalen Rechtslagen der Mitgliedstaaten widerspiegeln und fortsetzen. Dennoch muss uns bewusst sein, dass Richtlinien, Gesetze und Verordnungen immer nur eine Reaktion auf bestehende Situationen sind. Sich bei der Bekämpfung von Altersdiskriminierung auf Verbote zu verlassen, greift allemal zu kurz. Es gilt, das Problem an der Wurzel zu packen und Haltungen und Einstellungen gegenüber dem Altern zu verändern.

Die Präsentation will

- abträgliche Haltungen gegenüber dem Alterungsprozess bewusstmachen,
- Altersdiskriminierung mit einem besonderen Fokus auf die Arbeitswelt beleuchten und
- der Frage nachgehen, wie MediatorInnen damit in der Mediation gut umgehen können.

14:40 – 15:00 Kaffeepause

15:00 – 15:30 Elder Mediation - Quo vadis? Abschließende Podiumsdiskussion mit VertreterInnen aus verschiedenen Ländern

16:00 – 16:10 Schlussworte und Ankündigungen — Judy McCann Beranger (CA)

16:10 – 16:20 Verabschiedung und Ausblick — Helen Harnett (IRL)

Wir danken unseren Sponsoren und Unterstützern:

